

Basel, 30. Oktober 2019

## **Abschlussbericht Studienauftrag «Neukonzeption kulturelles Mehrspartenhaus Museum Allschwil»**

### **1. Einleitung**

Das Institut Innenarchitektur und Szenografie der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW hat zwischen Anfang Juni und Ende Oktober 2019 vier Varianten zur Prüfung möglicher kultureller Ausstellungs- und Veranstaltungs-Konzepte, die eine gewisse Aussicht auf Realisierbarkeit versprechen, für die Liegenschaft Baslerstrasse 48 in Allschwil erarbeitet. Im Abschlussbericht zum Studienauftrag sind die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst und konkrete Empfehlungen zu Händen der Einwohnergemeinde Allschwil, vertreten durch die Bereiche Bildung – Erziehung – Kultur (BEK) und Bau Raumplanung Umwelt (BRU), formuliert. Mit dem Studienauftrag verbunden war der Auftrag, Varianten mit und ohne eines Ergänzungsbaus zu entwickeln.

### **2. Prämissen**

Der Studienauftrag wurde unter dem Anspruch erarbeitet, dass ein künftiges kulturelles Mehrspartenhauses Allschwil, mit musealem Ausstellungsbereich, Vermittlungsangeboten und zeitgenössischen kulturellen Veranstaltungen, einen synergetischen Effekt zur Belebung des historischen Ortskerns zu beinhalten habe. Die Studie ist auf einen Realisierungshorizont von annähernd zehn Jahren hin ausgelegt. Mit Blick auf die Veränderung der demografischen Zusammensetzung der Einwohnerstruktur Allschwils und auf die sich damit im Wandel befindlichen kulturellen Werte in der Gemeinde ist davon auszugehen, dass gegenwärtige Interessensgemeinschaften und Organisationen, die sich im kulturellen Leben Allschwils über lange Jahre verdient gemacht haben, in zehn Jahren verändert, oder sich möglicherweise gar aufgelöst haben werden. Den Autor\*innen der Studie ist es ein Anliegen, diesen Veränderungen Rechnung zu tragen und zukunftsweisende partizipative Nutzungsmodelle vorzuschlagen, die eine breite Inklusion

der Bewohner\*innen Allschwils zum Ziel haben. Ferner sind die möglichen Angebote und Aktivitäten eines «kulturellen Mehrspartenhauses Museum Allschwil» im Verhältnis zu den «grossen Playern» im gemeinsamen urbanen Raum zu sehen: Mit den Möglichkeiten und Mitteln eines Theater Basel, einer Fondation Beyeler, eines Kunstmuseums Basel oder einer Kaserne Basel, eines Roxy, Z7 und eines Museum BL wird sich ein Mehrspartenhauses in Allschwil nicht messen können. Ein «kulturelles Mehrspartenhauses Museum Allschwil» wird sich eine Nische erarbeiten müssen, die auf junge Talente und auf kulturelle Aktivitäten mit lokalem Bezug setzt, um von vielfältigen und multikulturellen Gemeinschaften der Region rezipiert zu werden.

### 3. Empfehlungen

#### Zugänglichkeit «Langer Garten»

Grosses Potential erkennen die Autor\*innen der Studie im Garten der Liegenschaft Baslerstrasse 48 («Langer Garten»). Der Umräum der Liegenschaft soll für die ortsansässige Öffentlichkeit zugänglich werden, indem er als fussläufige Verbindung von Langartenweg und den angrenzenden Quartieren von und zur Baslerstrasse hin umgestaltet wird. Der «Lange Garten» kann ausserdem, als zeitgenössische Neuinterpretation eines historischen Bauerngartens, verschiedenen Gemeinschaften zur Kultivierung und als Ort der Begegnung zur Pflege übergeben werden. Das Konzept der Zugänglichkeit für die lokale Öffentlichkeit im «Langen Garten» ist allen vier erarbeiteten Varianten der Studie gemeinsam. Sie stellt den wesentlichsten Beitrag zur Mit-Belebung des historischen Ortskerns Allschwils dar.

#### Befreiung von der Sammlung

Die Autor\*innen der Studie schlagen vor, die Liegenschaft Baslerstrasse 48 – das seit 2015 geschlossene Ortsmuseum – von seiner Doppel-Funktion als Depot einer Sammlung und ihrer Aufgabe als Ausstellungsort fungieren zu müssen, zu befreien. Die Sammlung soll in einem, wie für Museen üblichen, anzumietenden Depot für künftige Generationen sicher aufbewahrt und gelagert werden, oder einer Institution übergeben werden, die eine sichere Aufbewahrung mittel- und langfristig zu gewährleisten verspricht. Das kulturelle Mehrspartenhaus Museum Allschwil soll sich, mit einer bescheidenen Ausstellungsfläche von weniger als 100 m<sup>2</sup>, auf Aufgaben mit beschränkter Standzeit, d.h. ausschliesslich auf Sonderausstellungen fokussieren. Die thematischen Schwerpunkte der Ausstellungen können globale Themen wie «Migration», «Digitalisierung», «Wertewandel», «Nachhaltigkeit» etc. adressieren, die spezifisch auf die Gemeinde Allschwil hin zugeschnittene Gesichtspunkte thematisieren, wie auch für die Gemeinde relevante Foki wie «Riegelbau», «Verdichtung», «Ziegelei» oder «Sauerkraut», thematisieren und dazu passend einen regionalen Aktualitätsbezug aufzeigen, wie beispielsweise «Lehmbau» für Riegelbau oder «Fermentation» für Sauerkraut etc.. Die Trennung von Depot- vom Ausstellungsraum an der Baslerstrasse 48 ist allen vier erarbeiteten Varianten der Studie gemeinsam.

### Ausgangsort und Veranstaltungsort

Die Autor\*innen der Studie schlagen vor, den Standort Baslerstrasse 48 – als «kulturelles Mehrspartenhaus Museum Allschwil» – nicht ausschliesslich als alleinigen Austragungsort kultureller Veranstaltungen aufzufassen. Vielmehr kann und soll ein kulturelles Mehrspartenhaus Ausgangort und Treffpunkt für vielfältige Orts-Begehungen und Vermittlungs-Angebote gesehen werden. Angedacht sind Führungen durch Teile Allschwils, die gerade nicht im Fokus des aktuellen kulturellen Lebens stehen und in besten Falle von in Allschwil ansässigen «Expert\*innen des Alltags» geführt und moderiert werden: Die Baslerstrasse 48 kann beispielweise als Ausgangort für Führungen, für neuzugezogene Expats, für historische Rundgänge durch die Gemeinde, für Besichtigungen unbekannter ortsansässiger Sammer\*innen oder als Treffpunkt für Touren sein, die Einblicke in Kulturvereine migrantischer Gemeinschaften ermöglichen. Den Standort an der Baslerstrasse 48 als Ausgangort und Treffpunkt für vielfältige Orts-Begehungen und Vermittlungs-Angebote zu entwickeln, ist allen vier erarbeiteten Varianten der Studie gemeinsam.

### Lärm

Ein Beitrag zur längerfristigen Belebung des historischen Ortskerns wird an der Baslerstrasse 48 ohne Nebengeräusche durch eben dieses Lebens nicht zu haben sein: Jede Aktivierung um die Liegenschaft Baslerstrasse 48 wird Geräusche verursachen, die Anwohnende – im Vergleich zum heute stillgelegten Ortsmuseum – als störend empfinden und als Beeinträchtigung ihrer Lebensqualität auffassen mögen. Die Aktivitäten, die im «kulturellen Mehrspartenhaus Museum Allschwil» künftig veranstaltet werden, sollen diesem Umstand Rechnung zu tragen. Lärmintensive Aktivitäten sind nach Möglichkeit zu vermeiden und/ oder sollen an anderen Orten in der Gemeinde stattfinden. Eine Belebung des historischen Ortskerns wird jedoch ohne Nebengeräusche der erwünschten und erhofften Wiederbelebung nicht zu erzielen sein.

### Gastronomie

Die Verfasser\*innen der Studie empfehlen, kein eigenständiges gastronomisches Angebot in der Baslerstrasse 48, oder einem allfälligen Erweiterungsbau zu planen. Es muss angenommen werden, dass die zu erwartende Publikumsfrequenz in keinem Verhältnis zu den Personalkosten eines professionellen Betreibers stehen würden. Die Autor\*innen der Studie empfehlen, in die Infrastruktur für temporäre mobile Catering-Aktivitäten zu investieren und für den Alltagsbetrieb auf Selbstbedienung und ein äusserst reduziertes Angebot zu setzen. Für Vernissagen, Feiern und für grössere Anlässe soll die Infrastruktur ausreichend eingerichtet sein, dass sie durch professionelle Catering-Unternehmen der Region punktuell genutzt werden können. Am Standort Baslerstrasse 48 lediglich ein selbstbedientes gastronomisches Kleinstangebot vorzusehen, jedoch die Infrastruktur der Liegenschaft auf temporäre mobile Catering-Aktivitäten hin auszulegen, ist allen vier erarbeiteten Varianten der Studie gemeinsam.

#### 4. Varianten-Wahl

Die Verfasser\*innen der Studie «Neukonzeption kulturelles Mehrspartenhaus Museum Allschwil» des Instituts Innenarchitektur und Szenografie der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW empfehlen der Einwohnergemeinde Allschwil, vertreten durch die Bereiche Bildung – Erziehung – Kultur (BEK) und Bau Raumplanung Umwelt (BRU), Variante 3 «Erweiterungsbau Sparten» zur Weiterverfolgung. Das Konzept der Variante 3 verspricht eine hinreichend kritische Masse als kulturellem Attraktor in der Gemeinde zu entfalten, die dem Anspruch eines Mehrspartenhauses mit Ausstellungen, vielfältigen Veranstaltungen und Führungen, Lesungen, Konzerten, Film-Programmen etc. längerfristig wird genügen können.

Die Aufwertung des «Langen Garten» als einem Ort der sozialen Begegnung in der Gemeinde und als zeitgenössische Neuinterpretation gemeinschaftlichen Bewirtschaftens des Bodens, die als Aufgabe verschiedenen Kollektiven zur Pflege und Kultivierung überantwortet wird, kann dann am ehesten gelingen, wenn genügend Bewohner\*innen Allschwils davon Kenntnis erhalten und die jahreszeitlich sich ändernden Aktivitäten wertschätzen lernen. Dafür braucht es am ehesten ein Mehrspartenhaus als Zielort, das unterschiedlichste Aktivitäten anzubieten im Stande ist: Mit einem auf 120 Plätze ausgelegten, an 149 Abenden geöffneten Erweiterungsbau für Veranstaltungen und einem an 176 Tagen geöffneten Ausstellungsbetrieb ist eine hinreichende kritische Masse an Zielverkehr im Ortszentrum zu erreichen.

Die Befreiung der Liegenschaft Baslerstrasse 48 von ihrer Aufgabe als Lager einer Sammlung von kunsthandwerklichen Relikten und historischen Dokumenten, verspricht eine bescheidene, jedoch flexibel nutzbare Fläche für temporäre Ausstellungen und für Räume für eine zeitgemässe Vermittlungstätigkeit zu erreichen, die mittel und längerfristig Bestand haben kann. Das seit 2015 geschlossene Ortsmuseum Allschwil wird dadurch das nachvollziehen, was sich in grösseren und erfolgreichen Ausstellungshäusern längst durchgesetzt hat: Eine Trennung von Depot- und Ausstellungsraum.

Mit einem unabhängig vom Ausstellungs- und Vermittlungsprogramm zusätzlichen Veranstaltungsort mit ca. 120 Sitzplätzen, erscheint es möglich kulturelle Aktivitäten zu entfalten, die Partizipation und Inklusion der Bewohner\*innen Allschwils zukunftsgerichtet zum Ziel haben.

Neben Variante 3 «Erweiterungsbau Sparten» erscheint den Verfasser\*innen der Studie Variante 4 «Erweiterungsbau Museum» denkbar. Mit einem an 117 Tagen geöffneten Ausstellungs- und Vermittlungsbetrieb in einem erdgeschossigen Erweiterungsbau und 115 Veranstaltungen in der Liegenschaft Baslerstrasse 48 ist ein bescheidenerer Betrieb möglich. Speziell für diese Variante erscheint die Ertüchtigung des bestehenden Gebäudes für Barriere-freie Zugänglichkeit und externe Catering-Infrastruktur jedoch zwingend notwendig.

Die Autor\*innen der Studie schliessen die Varianten 2 «Zelt» und 1 «Bestand» als Lösungen für ein Mehrspartenhaus in Allschwil aus: Variante 2, weil sie für saisonale Veranstaltungen zu erwartende Lärmklagen der Anwohnenden in einem temporären «Zelt» und zudem erhebliche Aufwendungen für den jährlich wiederkehrenden Auf- und Abbauarbeiten mit sich bringen wird; Variante 1 weil sie nur eine sehr aufwändige betriebliche Realisierung des saisonalen Wechsels vom Ausstellungs- zu Veranstaltungsbetrieb zulässt.

Den Verfasser\*innen der Studie sind sich durchaus bewusst, dass sie mit ihrer Empfehlung der Weiterverfolgung von Variante 3 «Erweiterungsbau Sparten» der Einwohnergemeinde Allschwils zugleich die höchsten Investitionsanstrengungen vorschlagen. Zur Investition in die Sanierung der

teilweise Denkmal-geschützten Liegenschaft Baslerstrasse 48 –in allen vier erarbeiteten Varianten erforderlich–, kommen die Aufwendung für die Auslagerung der bestehenden Sammlung in ein externes Depot –in allen vier Varianten notwendig–, ausserdem die infrastrukturellen Investitionen eines Erweiterungsbaus im Untergeschoss, welcher erheblichen finanziellen Einlagen der Gemeinde gleich kommt, was ausschliesslich für Variante 3 gilt.

Diese drei Investitionen zusammen werden nur dann öffentlich zu rechtfertigen sein, wenn sich ein Konsens darüber erzielen lässt, ob die Gemeinde ihren Beitrag zur Belebung des historischen Ortskerns Allschwils ernst meint und zu leisten bereit ist. Aus Sicht der Verfasser\*innen der Studie hat die Gemeinde lediglich geringe Einflussmöglichkeiten, die Aufwertung und Belebung des historischen Ortskerns selbst aktiv zu befördern. Insofern stellt die zu treffende Variantenwahl aufgrund der vorliegenden Studie «Neukonzeption kulturelles Mehrspartenhaus Museum Allschwil» aus Sicht der Autor\*innen nicht nur eine Entscheidung für oder gegen eine zukunftsweisende Investition in die Möglichkeit der Entfaltung kultureller Aktivitäten dar, als vielmehr ein Bekenntnis und politisches Einvernehmen darüber, auf welche Art und Weise die Gemeinde einen gezielten Beitrag zur Aktivierung des historischen Ortskerns selbst zu leisten bereit ist.

## 5. Betreiber\*in

Die Verfasser\*innen der Studie empfehlen, nur eine Betreiber\*in (Drittanbieter\*in) für Ausstellungs-Vermittlungs- und Veranstaltungsbetrieb zu suchen. Aus Ausstellungstätigkeit, Vermittlungsaktivitäten und dem Veranstaltungsprogramm erwarten die Autor\*innen thematische und organisatorische Synergien, die genutzt werden müssen. Das konkrete Profil einer Betreiber\*in eines «kulturellen Mehrspartenhauses Museum Allschwil» wird sich erst dann konkretisieren lassen, wenn die Einwohnergemeinde Allschwils die Variantenwahl gefällt hat. Nach getroffener Wahl wird sich das Anforderungsprofil an und das Pflichtenheft für eine mögliche Betreiber\*in, oder eine entsprechende Organisation, relativ leicht fassen lassen. Wichtig erscheint den Verfassenden der Studie, dass eine Betreiber\*in neben einer kulturellen Affinität zu mehreren Sparten, kreativer Kompetenz und organisatorischen Talenten zugleich über die Fähigkeit verfügt, als Gastgeber\*in der Aktivitäten zu fungieren. Sie sollte bereit ist, der regionalen Öffentlichkeit für Fragen und Anliegen zur Verfügung zu stellen und dieser die Konzeption der Programmierungen des «kulturellen Mehrspartenhauses Museum Allschwil» zu erklären und zu vermitteln wissen.

Basel, im Oktober 2019

Vanessa Halbheer, Studentin Innenarchitektur und Szenografie BA, 5. Semester  
Joslyne Ramazani, Studentin Innenarchitektur und Szenografie BA, 5. Semester  
Prof. Andreas Wenger, Leiter Institut Innenarchitektur und Szenografie HGK FHNW